

Parlamentarische Enquete des Bundesrats am 10. Mai 2023

**„Herausforderungen der Zukunft: Nachdenken über Pflege von morgen
und gesundes Altern“**

Statement Johannes Wallner, Panel 3: „Pflege von morgen: Herausforderungen bis 2050 aus heutiger Sicht“.

Sehr geehrte Damen und Herren im Hohen Haus unserer Republik!

Wir danken herzlich für die Einladung heute an dieser hoffentlich richtungsweisenden Enquete einen Beitrag aus Sicht des „Verein zur Förderung der Qualität in der Betreuung älterer Menschen“ leisten zu können.

Unser Verein wurde 2012 vom Sozialministerium, den Bundesländern Wien, Burgenland, NÖ, OÖ und Vorarlberg sowie einigen NGO's, dem Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, Pro Senectute, IBG sowie Expert:innen aus dem Qualitätsmanagement **gegründet**, später sind auch der Arbeitersamariterbund Österreich und die Caritas Graz-Seckau beigetreten. Der Verein hat sich aus dem EU-Projekt **EQalin** zur Entwicklung von Qualitätsmanagementsystemen in der Langzeitpflege und der sozialen Arbeit, in Österreich und 4 weiteren EU-Ländern heraus entwickelt.

2013 wurde das NQZ, das Nationales Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime Österreichs umgesetzt, 2019 dann das ÖQZ-24, Österreichisches Qualitätszertifikat für Vermittlungsagenturen in der 24-Stunden-Betreuung, beides im Auftrag des Sozialministeriums, **NQZ** unter Beteiligung der Bundesländer, **ÖQZ24** mit Unterstützung der Wirtschaftskammer.

Unser zentrales Anliegen:

Qualitätsmanagement ist eine notwendige Bedingung für eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Langzeitpflege. Unsere beiden Zertifizierungsverfahren berücksichtigen die Erkenntnisse von Wissenschaft und Praxis.

Qualitätsmanagement orientiert sich an der Lebensqualität der Leistungsempfänger:innen. So verstanden und ausgestaltet entspricht es den 1993 zwischen Bund und Ländern in der Pflegevereinbarung verankerten Mindeststandards.

Es kursieren Verfahren, die über das Niveau von Checklisten nicht hinausgehen. Diesen fehlt die evidenzbasierte Grundlage. Zunehmend finden sich auch rein graphische Darstellungen – wie heute eben gesehen. Beide fördern nicht die Information der Hilfesuchenden sondern nur deren Irreführung. Sie sind auch abzulehnen, weil sie nationalen und internationalen Standards für QM nicht entsprechen. Wer die Wahl hat, sollte nicht die Qual haben, sondern die Qualität. Der Bund verfügt mit NQZ und ÖQZ24 über zwei langjährige und auf valider Basis weiterentwickelte Verfahren und es wäre Aufgabe, diese langfristig über den Pflegefonds abzusichern.

Die Situation für die rund 30.000 betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen, die von Personenbetreuer:innen teils rund um die Uhr zuhause versorgt werden, hat sich angesichts der Teuerungswelle massiv verschärft:

1. Die Honorare für die Betreuer:innen hinken im internationalen Vergleich hinterher: weit mehr als 3.000 Betreuer:innen haben mit der Pandemie Österreich verlassen und sind nach Deutschland oder die Schweiz gegangen
2. Die Betroffenen können sich die Qualitätssicherung durch die diplomierten Pflegefachkräfte nicht mehr leisten
3. Es kommt zu massiven Überforderungen im gesamten System. Und wir sprechen von 30.000 unmittelbar betroffenen Menschen! Das ist kein gesundes Altern mehr, im Gesamtsystem!

Daher fordern wir nichts weniger als die Umsetzung der im aktuellen Regierungsprogramm vereinbarten Maßnahmen zur flächendeckenden Absicherung der Qualität in der Personenbetreuung. **Ganz konkret:**

1. Weitere Erhöhung der **Basisförderung** nach dem ersten Schritt von € 550.- auf € 640.- , und zwar auf inflationsbedingte und vom Seniorenrat bereits geforderte € 1.100.-, monatlich
2. **Fairness-Bonus** für die Betreuer:innen als ein Zuschuss für die Bezahlung von Mindesthonoraren, die sich an den Pflegegeldeinstufungen orientieren.
3. **Qualitäts-Bonus** für jene Agenturen, die sich den Richtlinien des Sozialministeriums freiwillig unterziehen, damit vor allem die Qualitätssicherung durch den gehobenen Pflegefachdienst finanziert werden kann.

Wir **müssen** hier einen **Lückenschluss** zwischen den Systemen erreichen, und diese Qualitätssicherung durch den Pflegefachdienst für die

Menschen in der Personenbetreuung ist ein zentraler Faktor dafür.
Heute, für heute und morgen.

Und für die stationäre Langzeitpflege brauchen wir dringend Fachpersonal!

Die von der Bundesregierung im Herbst beschlossenen Maßnahmen sind eine wichtige und richtige Basis dafür. Aber wenn wir selbst als die Expert:innen des Systems unsere Pflege- und Betreuungsarbeit nur schlecht reden, werden wir nicht die Menschen für die Ausbildung anlocken, die den Beruf gerne ergreifen wollen, sich aber durch uns selbst verunsichern lassen! Das ist die eine Maßnahme, für die wir selbst sorgen können. Das andere sind die nackten Zahlen: wir brauchen in Österreich aktuell jährlich rund 10.000 Absolvent:innen aller Pflege- und Sozialbetreuungsberufe, und erreichen gerade einmal 5.500!

Bei noch so perfekten PR-Maßnahmen werden wir die Lücke im Inland nicht schließen können, wir brauchen Menschen aus Drittstaaten. Aber dafür müssen die Behörden zur Raison gebracht werden. Ich arbeite seit Jahren für die SeneCura Gruppe in der Rekrutierung und Integration von Pflegefachkräften aus Kolumbien und Indien. Sie glauben nicht, was sie hier zwischen den einzelnen Behörden in Österreich erleben!

Wir brauchen dringend ein geordnetes Zuwanderungssystem und eine Finanzierung für diese Integrationsmaßnahmen! Denn hier drückt sich die öffentliche Hand seit Jahren und erspart sich z.B. mit einem Studienplatz für die Pflege an einer FH € 44.000.-

Die Anwerbung im Drittstaat kostet nur ein Drittel davon, hier braucht es dringend Unterstützung! Denn diese Kosten sind nirgendwo in einem Tarif abgebildet. Und die Menschen fehlen uns jetzt schon in der LZP und im Spital! Aber Rekrutierung mit Qualität, wie das deutsche Siegel „Faire Anwerbung“ es beispielhaft vorgibt.

Das ist der eine Teil, für heute. Der zweite Teil für die Pflege 2050: wir müssen die Finanzierungsstrukturen neu denken, Gesundheit und Soziales und Kommunales zusammen denken. Wie wir im Jahr 2000 gewusst haben, wie sich die Personalsituation 2020 entwickelt haben wird, so wissen wir heute, wie die Bevölkerungsstruktur 2040 und 2050 aussehen wird, die Raumplanung zeigt uns da ein völlig klares Bild. Wir werden Dörfer haben, in denen die Alten überwiegen (ich werde selbst dazu gehören), und kaum mehr Junge da sein werden. Ich kann Ihnen angesichts der knappen Zeit heute nur dieses Bild der

alternden Dörfer und der jungen Großstädte mitgeben, aber daran werden wir arbeiten müssen! Und ich möchte diese afrikanische Weisheit „Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf“ um die westeuropäische Form weiterspinnen: „und für die Pflege und Betreuung unserer Älteren braucht es auch ein ganzes Dorf!“

Und noch eine Replik zu Ihnen Herr Landeshauptmann, leider sind Sie ja jetzt nicht mehr anwesend, aber es muss dennoch gesagt werden:

Wir sind hier im Haus des demokratischen Diskurses und nicht eines ideologiegetriebenen Diktats! Lassen Sie uns den Diskurs führen über Qualität und nicht Gewinn. Lassen Sie uns z.B. über die mangelnde Personalausstattung in Burgenlands Pflegeheimen sprechen.

Und lassen wir den Menschen die Wahl, wo und von wem sie gepflegt werden wollen. Egal welche Trägerschaft. Die Menschen haben sich Vielfalt verdient, nicht Monokultur!

Geschätzte Damen und Herren hier im Hohen Haus!

Geben Sie uns die für die Erfüllung unseres gesetzlichen Auftrags notwendigen Ressourcen zur Hand, damit wir die gute Qualität in der Langzeitpflege und –betreuung jetzt halten können!

Und machen wir heute und hier einen großen Schritt für ein selbstbestimmtes, selbst gewähltes Altern in Würde in einem gesunden Versorgungssystem, auch 2050!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.